

# **Güterbahnhof Plagwitz: Bremsen Zauneidechsen die Bauarbeiten?**

## **Verwandlung der Industriebrache gestartet / Prüfung zu Kriechtieren läuft**

Mit einem symbolischen Baggerbiss begann gestern die Verwandlung des vor Jahren geschlossenen Plagwitzer Güterbahnhofs. Für 600000 Euro soll zunächst der 1,1 Kilometer lange Nordbereich zu einem Bürgerpark umgestaltet werden. Der Fertigstellungstermin im Oktober dürfte sich aber deutlich verzögern: Denn auf der Industriebrache leben inzwischen etliche Zauneidechsen, die gerade Nachwuchs erwarten.

Als Umweltbürgermeister Heiko Rosenthal (Linke) in den Bagger stieg, ahnte er nicht, dass zu den Gästen des offiziellen Baustarts auch ein grünes Reptil gehörte. Das Zauneidechsen-Männchen (die Weibchen sind braun) beobachtete aus einem Reisighaufen in fünf Metern Entfernung, wie der Politiker ein Stück alter Betonmauer an der Naumburger Straße zerlegte. Annett Brüggemann war der kleine Geselle nicht entgangen. „Auch das sind Projektbeteiligte“, lachte sie. Weil Zauneidechsen streng geschützt sind und ihre Eier im Mai oder Juni ablegen, müssen die Arbeiten nun am anderen Ende des Nordkopfes starten, so die Landschaftsarchitektin vom Büro Spiel-Raum-Planung, das die Pläne für das 17,5 Hektar große Bahnareal gemeinsam mit vielen Bürgern erstellt hat. „Vielleicht können wir die Echsen später mit einem Zaun schützen und einfach drumherum bauen?“

Drei Jahre hatte die Initiative Bürgerbahnhof Plagwitz auf den gestrigen Tag hingearbeitet, erzählte ihr Vorstand Steffen Mehnert. Entstanden sei ein tolles Projekt, das im ersten Bauabschnitt Verbindungen zwischen mehreren Radwegen, Turn- und Spielelemente für jedes Alter, eine Riesenschaukel, Boulder-Kletterfelsen, Wasserdusche und einen Stufenplatz für kleine Veranstaltungen bringt - er wird in den früheren Bahnsteig eingeschnitten.

Vor allem sei es - durch Entsiegelungen und Ansaat einer „Präriewiese“ - auch ein ökologisches Projekt, so Anwohner Wilfried Grünert, der die Zahl der Echsen auf über 100 schätzte. „Sie springen mir hier oft zwischen den Füßen herum. Ihre Schutzzeit geht bis in den August.“

Stefan Geiss vom Amt für Stadterneuerung erklärte, dass mit „einigen Wochen Verzögerung“ zu rechnen sei. „Das ist aber auch nicht schlimm. Zusätzliche Kosten entstehen dadurch nicht. Und wir werden auf jeden Fall noch dieses Jahr fertig.“ Als Bürgermeister Rosenthal Wind von der Debatte bekam, erkundigte er sich sofort im Amt für Umweltschutz zur Sachlage. Demnach liege seit 16. Mai ein artenschutzrechtliches Gutachten vor, laut dessen „Erstauswertung“ die Arbeiten stattfinden dürfen. „Geprüft wird noch, wie dabei mit den Tieren umzugehen ist. Eventuell müssen wir sie umsetzen.“

Einem Einfangen oder Vertreiben der Schuppenkriechtiere wollte gestern vor Ort jedoch absolut niemand zustimmen. „Sie machen doch gerade das Flair eines solchen Freizeitreffs im Grünen aus“, meinte zum Beispiel Architektin Brüggemann. „Wir lassen ja auch die alten Holzlaternen stehen, damit dort oben Vögel sitzen können.“ Jens Rometsch